



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

MARCH

1913



JOE M. STEINKIRCHNER'S

is the place to buy PIANOS AND ORGANS
The Kranich & Bach, Hobart M. Cable,
Needham Pianos. Have a few Second Hand
Organs at a bargain. Come and see them at
710 NORTH MAIN ST., NEWTON, KANS.

THE CHINA EMPORIUM

Established 1887
Wedding and Birthday Goods
Spalding's Athletic Goods
NEWTON, KANSAS 504 MAIN ST.

Steininger's Cafe'

The one good place where
to eat when up town
420 MAIN STREET

Graybill Bros.

A Good Place to Buy
Shoes and Clothing

CALL AT

WILL MAY'S

Good Shoes for Everybody

Newton Lumber Co.

All Kinds of
BUILDING MATERIAL
John Olinger, Mgr.

Kates Jewelry Store

Up to date Optical Room equipped with the latest Apparatus
LET US FIT YOUR EYES
ENGAGEMENT and WEDDING RINGS, WATCHES, DIAMONDS
NEWTON : KANSAS

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first class opportunities in every particular
C. N. PARSONS : : : : : Newton, Kansas

C. D. Paulus 110 Mainstr., Newton, Kansas

Monumente und Grabsteine aus Granit, Marmor oder Bedford Stein

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

Dealers in
Yard Goods, Clothing and
Groceries
MOUNDRIDGE KANSAS

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms
Steamship Tickets
to and from Europe for Sale
J. G. REGIER, Newton, Kansas

The Right Place TO BUY

Lumber, Shingles, Lime and Cement is at
S. M. Swartz Lumber Co.
Telephone 10 Main St. Newton, Kansas

The Moundridge Lumber Company

Dealers in
BUILDING MATERIAL and FUEL
Moundridge, Kansas

A. Barnum
-517 MAIN ST-

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for KNOX NEW YORK
HATS. The largest variety of
HAND-TAILORED SUITS
in the city
POPULAR PRICES



Jahrgang 18.

Die deutsche
Bethel = Coll

S. S. Langenwall

Beiträge für den
Blattes sende man
dieser Abteilung.

In geschäftlichen
be man sich an den
G. A. Saury.

Char

Sei mir gegrüßt,
Voll Schwermut
Wo von des Tode
Die Liebe sterben
Wie einst mit hei
Und doch wie gro
Voll zauberischer
Betrittst du wied

Noch birgt in lei
Die Frühlingsso
Das nur verstoh
Ihr Schwähler
dur

Noch feiert sie d
Da überm Kreu

Bill Bros.

Best Place to Buy
and Clothing

CALL AT
L. MAY'S
Goods for Everybody

Lumber Co.

All Kinds of
FINISHING MATERIAL
Olinger, Mgr.

Store

Best Apparatus
ES, DIAMONDS

COLLEGE

particular
: Newton, Kansas

Newton, Kansas

oder Bedford Stein

**Moundridge
r Company**

Dealers in
MATERIAL and FUEL
Moundridge, Kansas

Parfum
17 MAIN ST.

ACTLY ONE PRICE CLOTHIERS

for **KNOX NEW YORK**

the largest variety of

TAILORED SUITS

in the city

ULAR PRICES

Monatsblätter

„Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten?
Er ist nicht hie, er ist auferstanden.“

Jahrgang 18.

Newton, Kansas, März, 1913.

Nummer 3.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

J. H. Langenwalter : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Haurh.

Charwoche.

Sei mir gegrüßt, o stille Woche,
Voll Schwermut und voll Seligkeit,
Wo von des Todes bittrem Joche
Die Liebe sterbend uns befreit!
Wie einst mit heiliger Todesmahnung,
Und doch wie gnadenreich und mild,
Voll zauberischer Frühlingsahnung
Betrittst du wieder mein Gesicht.

Noch birgt in leichten Wolkenfleiern
Die Frühlingssonne das Gesicht,
Das nur verstohlen, matt und bleiern
Ihr schwühler Strahl den Flor
durchbricht;

Noch feiert sie die heiligen Stunden,
Da überm Kreuz auf Golgatha

Man trauernd ob des Heilands
Wunden

Ihr Angesicht erbleichen sah.

Wohl duftet schon manch süßes Weil-
chen

Verborgen am besonnten Rain,
Doch hüllt es schüchtern noch ein
Weilchen

Sein Haupt in zarte Blätter ein;
Wohl säumen lichtgrün sich die Hecken,
Doch muß noch nackt und unbelaubt
Mein Rosenstrauch die Zweige stre-
cken —

Zum Dornenkranz um Jesu Haupt.

Schon zwitschert hier und dorten leise
Ein Vögelein aus weicher Brust,
Und girrt die alte süße Weise
Von Frühlingswonn und Liebeslust;
Doch plötzlich stockt sein holdes Locken,
Womit es um sein Bräutchen wirbt,
Dummpf mahnen die Charfreitags-
glocken:

Der Herr der Kreaturen stirbt!

Wohl künden schon die längern Tage:
Der goldne Sommer ist nicht weit;
Doch steht noch Tag und Nacht in
Wage,

Noch Finsternis und Licht im Streit,

Doch sinkt mit heiligen Dämmerungen
Ein stiller Abend noch herab,
Und läd't zu tiefern Anbetungen
An Jesu Kreuz und Jesu Grab.

Und steigt mit friedlicher Geberde
Der Mond herauf in blauer Höh,
Dann dünkt mich rings die weite Erde
Ein Garten von Gethsemane;
Und weht der Nachtwind von den

Hügeln, [Luft,
Dann mahnt nichts wie die Abend-
Die feierlich mit Engelsflügeln
Umfüßelte des Heilands Gruft.

Und doch in stillen Grabesklüften
Regt sich's von neuem Leben schon,
Und doch in hohen Himmlesklüften
Erklingt's wie ferner Harfenton;
Dort stimmen schon zu Osterpsalmen
Die Engel ihrer Saite Klang,
Und schwingen grüßend ihre Palmen
Dem Auferstandnen zum Empfang.

Drum kann das Kindlein kaum er-
warten,

Das rosenfarbne Osterkleid,
Drum hält schon Wiese, Wald und
Garten

Den bunten Frühlingschmuck bereit;
Drum heb auch du aus Gram und
Sorgen,

Gebeugte Seele, dein Gesicht,
Und hoffe, daß ein Ostermorgen
Aus dem Charfreitagsdunkel bricht!

Karl Gerok.

Unsere Osterferien beginnen dieses
Jahr am 20sten d. M. um 12 Uhr 15
Minuten mittags und schließen mit
dem Ostermontag.

Wir wünschen zu diesen Tagen
nicht nur erholende Ruhe, sondern
auch ein reiches Maß der erfrischenden
Erholung, die dazu angetan ist nicht
nur die schon gewonnenen Kräfte

des Lebens aufzufrischen, sondern
die Kraft des Lebens zu vermehren
dadurch, daß man mit Ihm, dem
Leben, in ein mehr intimes Ver-
hältnis tritt.

Der Jugendverein.

Die neuen Beamten des Jugend-
vereins haben ihre Arbeit schon ange-
fangen und es ist zu erwarten, daß
sie diese Arbeit vorteilhaft verrichten
werden.

Die neuen Beamten sind: P. D.
Schulz, Vorsitz, Justina Wiebe,
Schreiberin, Abraham Lohrenz, Kas-
senführer. Das Programmkomitee
besteht aus folgenden Personen: Ger-
hard Friesen, Wilhelm Wiebe, Dora
Schmidt und Justina Wiebe. Die
Glieder des Werbekomitees sind:
Helena Isaak, Leonora Koppes, J.
P. Friesen und P. E. Franz.

Zur Abwechslung entschloß sich das
nun abgetretene Programmkomitee
an verschiedene frühere Studenten,
die jetzt in der Missionsarbeit stehen
zu schreiben und dann die erhaltenen
Antworten in den Jugendvereinsver-
sammlungen zu lesen. Der Plan hat
sehr gut gearbeitet und die zwei Ver-
sammlungen, die dem Lesen dieser
Briefe gewidmet wurden scheinen den
Besuchern nicht nur interessant, son-
dern auch wichtig gewesen zu sein. Es
folgt schon in dieser Nummer einer
der Briefe, die bei Gelegenheit der
angedeuteten Versammlungen verlesen
wurden.

Cantonment, Oklahoma.

Unsere Mission in
Oklahoma!

Werter Jugendverein!

Euch ein richtiges Bild von der

Missionsarbeit
unter dem Che
auf unseren St
Funda, Hamme
wird, ist mir
Unsere Zeit hie
nur kurz und z
nützt zum Spre
ge Eindrücke, t
her von der M
geben.

Zuerst möch
daß ein Fakt
Bewußtsein ge
Wahrheit uns
anspornt und
mit dem ganze
der Arbeit zu
ist Gottes Sa
Das Werk ist
zu schwer als
arbeit sein ka
Kraft betrieb
Feinde, die u
dern dem We
zu viel, zu m
menschliche K
gen sie zu kä
uns der Her
und Bedürfn
gabe in der V
Kraft unsere
Leben wirken

Doch laßt
arbeit direkt
unserer war
Missionsfeld
nung der Sp
re, die Aus
Die Pionie
Geschwister
nen den We
gekostet den
bahnen ist n
allein vermo

frischen, sondern
 zu vermehren
 mit Ihm, dem
 intimen Ver-

Adverein.

den des Jugend-
 Arbeit schon ange-
 zu erwarten, daß
 eilhaft verrichten

en sind: P. D.
 Justina Wiebe,
 am Lorenz, Kas-
 Programmkomitee
 in Personen: Ger-
 elm Wiebe, Dora
 na Wiebe. Die
 komitees sind:
 Dora Koppes, J.
 C. Franz.

entschloß sich das
 Programmkomitee
 ühere Studenten,
 ionsarbeit stehen
 n die erhaltenen
 Jugendvereinsver-
 a. Der Plan hat
 und die zwei Ver-
 dem Lesen dieser
 rden scheinen den
 interessant, son-
 wesen zu sein. Es
 r Nummer einer
 Gelegenheit der
 umlungen verlesen

ment, Oklahoma.
 i s s i o n i n
 o m a !
 in!
 es Bild von der

Missionsarbeit zu geben, wie sie hier unter dem Cheyenne Indianerstamm auf unseren Stationen, Cantonment, Funda, Hammon und Clinton getan wird, ist mir zur Zeit kaum möglich. Unsere Zeit hier ist ja, wie ihr wißt, nur kurz und zudem hauptsächlich genügt zum Sprachstudium. Doch einige Eindrücke, die wir gewonnen seit-her von der Arbeit will ich euch hier geben.

Zuerst möchte ich hier erwähnen, daß ein Faktor uns besonders zum Bewußtsein gekommen ist, dessen tiefe Wahrheit uns mehr denn alles andere anspornt und mutig stimmt so recht mit dem ganzen Leben und Herzen bei der Arbeit zu sein, und das ist: Es ist Gottes Sache an der wir stehen. Das Werk ist zu groß, zu tiefgehend, zu schwer als daß es nur Menschenarbeit sein kann und mit menschlicher Kraft betrieben werden kann. Die Feinde, die uns, nein nicht uns, sondern dem Werke entgegenstehen, sind zu viel, zu mächtig für irgend welche menschliche Kraft und Weisheit gegen sie zu kämpfen, und dies gibt uns der Herr nach unserm Bitten und Bedürfnis. Unsere Hauptaufgabe in der Mission ist daher diese Kraft unseres Gottes frei durch unser Leben wirken zu lassen.

Doch laßt mich nun zur Missionsarbeit direkt kommen. Das erste was unserer wartet nachdem wir aufs Missionsfeld kommen ist die Erlernung der Sprache. Es ist eine schwere, die Ausdauer erprobende Arbeit. Die Pionierarbeit hier getan von Geschwister Petters hat uns hierinnen den Weg gebahnt. Was es ihn gekostet den Weg in diese Sprache zu bahnen ist mehr denn Menschenkraft allein vermag. Dieses bezeugt uns

der Umstand, daß die Cheyenne Sprache noch von Keinem erlernt worden ist, der nicht in den Stamm hinein geboren wurde. Selbst wo Misch-ehen bestehen lernt der betreffende Teil nicht die Cheyenne Sprache. So haben die Leute denn auch die Tradition, daß sie ihre Sprache allein für sich von Gott erhalten und sie sie daher sehr wahren als ihr Erbgut. Hat nun Br. Petter die Sprache gelernt und durch ihn andere, die in der Mission arbeiten, so ist's ihnen ein Zeichen, daß Gott diese mit einer Botschaft zu ihnen gesendet. So ist daher ersichtlich, daß es die unermüdliche Arbeit vieler Jahre ist, die keine Mühe gescheut, wodurch Br. Petter den Weg gebahnt in die Sprache und das Leben des Volkes. Dank dieser treuen Arbeit ist's uns nun leichter gemacht zum Ziel zu kommen.

Das Volk selbst, der Gegenstand der Missionsarbeit, ist somit ein sehr interessantes Naturvolk. Aber so reich begabt sie auch von Gott sind in Naturanlagen, so arm und leer ist auch ihr Leben ohne unseren Heiland. Nichts auf der ganzen Welt bedürfen sie mehr denn Ihn. Sie sind ein Volk ohne Väter und Mütter im Glauben, wie Paulus den Korinthern schreibt. Und was das bedeutet, können wir uns kaum vorstellen. Unser ganzes Wesen, darinnen wir leben und worinnen wir uns bewegen, unsere Gedankenwelt, unsere Ideale, unsere Weltanschauung ist gefärbt von dem christlichen Sinn seit Generationen. Das alles was das Leben adelt und erhebt, es wert und gehaltvoll für uns macht, das alles ist dem Volke fremd und absurd. Heidentum und heidnischer Sinn ist's

worin sie aufgewachsen sind und worinnen sie leben. Ihre Ideale sind heidnisch, sinnlich in allen Lebensbeziehungen. Welch ein Wechsel da das reinigende Licht des Evangeliums, verursacht durch seinen Glanz, welcher hineinleuchtet in die finstere Nacht des Heidentums! — Wie entblößt diese da mit einem Male die Schreckengestalten der Mächte der Finsternis! Wundert's euch da, daß diese Sklaven derselben erschreckend vor dem Licht fliehen? — „Die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse.“ Doch wie sich alles Leben nach dem Lichte sehnt, so sehnen sich auch diese Armen nach dem Licht, das ihnen den Weg zum Leben zeigt, wenn sie gleich davor fliehen. Das sind die Leute, der Gegenstand der Mission.

Zweitens: das Feld der Mission — wie sieht es darauf aus?

Es ist nicht ein Feld, das erst für das Reich unseres Meisters belegt (claimed for Christ) werden muß. Dieses ist schon vor langer Zeit geschehen. Wohl wenige sind es zu denen hier das Wort vom Kreuz noch garnicht gedrungen ist. Doch es gilt das Feld einzunehmen, die Feinde zu vertreiben und das ist die große, schwere Arbeit jetzt. Da gilt es die Horden des Feindes zu vertreiben und ihre Festungen einzunehmen. Die Feinde des Reiches Gottes stehen da in voller Zahl und gerüstet bis zu den Zähnen. Sie schauen mit grimziger Miene dem Siegeschritt unsers Königs hier zu. Nicht müßige Zuschauer sind sie, sondern je mehr hier gearbeitet wird auf dem Gebiete des Reiches Gottes um so heißer wird der Kampf der Finsternis gegen

das Licht. Somit seht ihr, es ist ein Schlachtfeld, unser Missionsfeld hier, im höchsten Sinne des Wortes. Die Feinde sind nicht erdachte Gestalten, nicht abstrakte Figuren, die nur in einer erhitzten, fieberhaften Vorstellung existieren. Es sind Feinde so real, so konkret wie uns seine Heeresmacht entgentreten kann.

Laßt uns so drittens kurz einige der Feinde uns vorführen. Wer sind sie? Ich nenne kurz im Allgemeinen den Fürsten der Finsternis, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. Dieser Fürst, Satan, in den verschiedenen Masken seiner Verkleidung durch seine Sklaven, die ihm dienen und für ihn sein Reich bauen.

Da sind erstens die Vertreter des alten Heidentums mit ihrem Obgehendienst, Aberglauben, Mordsucht, Faulheit, Unzucht, usw. Zweitens, das Heidentum in neuer Form, welches sich unter verschiedenen Namen zeigt, gegenwärtig die Hauptpartei genannt die „Wesalbear“ party. Dann das Christentum in seinen kräftigsten Entstellungen. Das Herannahen der weißen Bevölkerung mit ihrer Sucht nach dem Materiellen, Trunksucht, Sinneslust und so weiter, welches große Verheerung unter Heiden und Christen anrichtet. Damit kommt frecher Unglaube, Gleichgültigkeit, Gefeglosigkeit, usw.

Hierinnen steht vor uns eine Macht deren Umfang, Stärke, Ränke und Bosheit wohl angetan wäre uns völlig zu vernichten. Doch hier gilt es zu glauben, wo nicht zu sehen ist. Zu vertrauen auf die Allmacht unseres Gottes, die uns zur Seite steht. Wohl übersteigt die Arbeit, der Kampf weit die Macht eines

Menschen, ja
heit. So gro
alle Kräfte üb
so übernatürli
daß wir bel
werden auf un
welche Freude
der, seine in fi
zeuge. Da fi
Leben, Mut
Aufgabe von
macht. Da i
vorzieht die
der zu nügen
lich zu beweif
Finsternis. S
göttlichen M
zeigt in Liebe
da ist der Si
seines Christu
zu Füßen zu
Allmacht ruhe
sehr freudig i
Gott uns rie

Lieben Fre
legenheit, die
Leben wertvo
es die ganze
gendlichen Kr
Wert und C
und in der Gn
Größe sich en
Männlichkeit
keit erfordert
wartende, lau
zu Jesu, ihre
und von Ihm
Weisung n im
an den Arme
angeregt wird
von Ihm sich
zu vergessen i
Ihr, die ihr
werdet nicht
durchzubring

it seht ihr, es ist ein
er Missionsfeld hier,
e des Wortes. Die
erdachte Gestalten,
figuren, die nur in
ieberhaften Vorstel-
Es sind Feinde so
ie uns keine Heeres-
eten kann.

rittens kurz einige
vorführen. Wer sind
urz im Allgemeinen
Finsternis, der zu
Verk hat in den Kin-
dens. Dieser Fürst,
erschiedenen Masken
g durch seine Skla-
en und für ihn sein

s die Vertreter des
s mit ihrem Götzen-
nen, Mordsucht, Faul-
w. Zweitens, das
euer Form, welches
denen Namen zeigt,
Hauptpartei genannt
"party. Dann das
einen kräftigsten Ent-
s Herannahen der
ung mit ihrer Sucht
erzielen, Trunksucht,
so weiter, welches
g unter Heiden und
et. Damit kommt
e, Gleichgültigkeit,
w.

eht vor uns eine
fang, Stärke, Män-
wohl angetan wäre
rnichten. Doch hier
en, wo nicht zu sehen
en auf die Allmacht
die uns zur Seite
erfreigt die Arbeit,
t die Macht eines

Menschen, ja einer ganzen Christen-
heit. So groß ist die Aufgabe, so
alle Kräfte übersteigend der Kampf,
so übernatürlich die Missionsarbeit,
daß wir beständig zurückgeworfen
werden auf unseren Gott — Doch
welche Freude für seine hilflosen Kin-
der, seine in sich so machtlosen Werk-
zeuge. Da finden wir nicht nur
Leben, Mut und Macht für unsere
Aufgabe von Ihm, nein, da ist All-
macht. Da ist die Allmacht, die es
vorzieht die Schwachheit ihrer Kin-
der zu nützen um sich und uns herr-
lich zu beweisen an den Mächten der
Finsternis. Durch das Wissen dieser
göttlichen Allmacht, welches sich
zeigt in Liebe, Hoffnung, Glaube,
da ist der Sieg unseres Gottes und
seines Christus die ganze Welt Ihm
zu Füßen zu legen. Und in dieser
Allmacht ruhend sind wir getrost und
sehr freudig in dem Werk zu dem
Gott uns rief.

Lieben Freunde, hier ist eine Ge-
legenheit, die Gott uns bietet unser
Leben wertvoll zu machen. Hier gilt
es die ganze Einsetzung unserer ju-
gendlichen Kraft für eine Sache deren
Wert und Gehalt beständig wächst
und in der Ewigkeit zu ihrer vollen
Größe sich entfaltet. Da ist die volle
Männlichkeit und die edle Weiblich-
keit erfordert sowohl wie die stille,
wartende, lauschende Demut, die sich
zu Jesu, ihres Meisters, Füßen setzt
und von Ihm alles erbittet und alle
Weisung nimmt zum stillen Dienen
an den Armen und Verlorenen, die
angeregt wird durch seine Liebe und
von Ihm sich anleiten läßt sich selbst
zu vergessen im Dienste ihres Herrn.
Ihr, die ihr seinen Ruf vernommen,
werdet nicht müde festzuhalten und
durchzudringen zum Werk dazu Er

euch gerufen. Und ihr, die ihr noch
unentschlossen dem Leben ins Auge
seht, wollt ihr nicht stille lauschen auf
die Stimme eures Meisters die euch
vielleicht in einen Teil seines Wein-
berges ruft?

Gedenkt fleißig der Arbeit und Ar-
beiter vor Gott. Einen herzlichen
Gruß an die Glieder des Jugendver-
eins.

Eure Arbeiter im Dienste unseres
Herrn,

C. und A. Claassen.

Fragelasten.

Wenn Leute interessiert sind dann
fragen sie gerne. Daher kommt es
auch oft vor, daß wir aufgefordert
werden, Fragen zu beantworten. Nun
kommt es hie und da vor, daß solche
Fragen und Antworten auch für ande-
re Interesse haben möchten, und da
haben wir uns entschlossen in den
Monatsblättern einen Fragelasten
einzurichten. Es sollen hier natür-
lich nur solche Fragen gestellt und be-
antwortet werden, die sachlich gehal-
ten werden.

1) M. N. J., Ill. Wird Bethel
College dieses Jahr wieder eine
Sommerchule haben? Werden alle
Lehrer Unterricht erteilen? Die
Sommerchule wird dieses Jahr wie-
der gehalten werden. Es werden 6
Lehrer Unterricht erteilen, wie aus
der Anzeige zu ersehen ist, die ich Ih-
nen heute zusende. Weitere Aus-
kunft kann durch die Office des Präsi-
denten der Schule eingeholt werden.

2) B. N. K., Kansas. Bieten die
Schulen des Staates alles, das not-
wendig ist um aus meinen Jungens
tüchtige Farmer zu machen? Vor

zwei Jahren besuchte uns hier ein Staatsbeamter, der sich nicht zu dem Christentum bekennt, einige Stunden. Nachdem wir längere Zeit durch die Klassenräume gegangen waren und der Morgenandacht beigewohnt hatten, sagte er mit einem Male: „Eins wird mir bei jedem Besuche einer solchen Schule, wie der Ihrigen immer wichtiger, und das ist, daß wogegen der Staat die Jugend lehrt wie zu leben, lehren Sie dieselbe wie recht zu leben.“ Mir will es nun vorkommen, daß wenn ein Nicht-Bekannter, der selbst Staatsbeamter ist, die Seele mehr schätzt als den Beruf, dann sollten die Bekannten es sicherlich auch tun. Der Staat sorgt für die Vorbereitung für den Beruf, eine christliche Schule muß ihr Auge vorerst auf eine richtige Entwicklung des Mannes gerichtet haben. Daher kommt es darauf an ob man nur einen Farmer erziehen will oder ob man bedacht ist einen christlichen Farmer zu erziehen.

3) W. J., Kansas. An dem neuen Katalog wird schon gearbeitet, und du sollst einen erhalten sobald er zum Versenden fertig ist, wenn du auch nicht mehr selber zur Schule kommen kannst. Danke für das angedeutete Interesse.

Verschiedenes.

Frl. Clara Tangeman schenkte kurz ehe sie nach Colorado abfuhr der Bibliothek eine nette Anzahl Bücher. Manche derselben, besonders die deutschen, stammten noch von ihrem Vater. Wir sind Fräulein Tangeman nicht nur dankbar für den Wert des Geschenkes, sondern auch dafür, daß

sie anfragte ob solche Bücher vielleicht hier gebraucht werden könnten. Es liegt in manchem Heim noch manches Buch, das für die Familie vielleicht wenig oder gar keinen Wert mehr hat, das aber in der Bibliothek der Schule gute Verwertung finden könnte. Hast du ein solches?

Am 27sten Februar wurden H. D. und W. C. Voth plötzlich heimgerufen wegen ihres Vaters schwerer Krankheit. Sie reisten auch so schnell es ging ab, kamen aber doch beinahe 12 Stunden zu spät an um ihren Vater noch lebend anzutreffen. Die Familie hat unser innigstes Mitleid. W. C. ist schon wieder hier und an der Arbeit, aber H. D. wird dieses Jahr nicht wieder zurückkommen. Das ist uns schade, aber zu verargen ist es ihm nicht unter den Umständen.

Bei Gelegenheit der letzten Behörbefugung wurde J. K. Balzer berufen hier nächstes Jahr als Glied der Fakultät zu dienen. Er hat seither auch schon zugesagt. Es freut uns sehr, das Vorrecht zu haben diese Nachricht bringen zu dürfen.

Am 10ten d. M. legte Prof. Kliever vor einer Versammlung von Predigern in Newton einen Bericht ab über die Verhandlungen der kürzlich abgehaltenen Versammlungen des f. g. Federal Council.

Am 10ten März gingen eine Anzahl unserer Studenten zur Stadt um der Begräbnisfeier zum Andenken an Hermann Matthies, beizuwohnen. Auch war Prof. Stump eingeladen und predigte bei dieser Gelegenheit in englischer Sprache. Wir drücken hiermit auch dieser Familie unser inniges Beileid aus.

Am Sonntag gaben die Da Studentenverein besten. Dasie Sprachen gelief Musik, Aufsätz Nach einem so man Gelegenheit rere Einsicht zu bereitende Arbe ein bietet.

Am 13ten M an, daß Prof. ben sei. Da alt und schon I war, kam sein V nicht unverhoff der Tod und I Freude, und d leidsvolles Her Familie zu den und Tod empo

Student St durch ein schwa mer gebunden. ist er wieder an

Das Musikk letzter Zeit je nachmittag un ein kurzes Pr den Schülern legenheit vor liefern und w eine nötige un heit bieten.

Dieses Jah um die ausge säße. Die vi Fräulein An nad Minna Moyer. M Die beiden er Preise.

leiche Bücher vielleicht werden könnten. Es Heim noch manches e Familie vielleicht keinen Wert mehr der Bibliothek der Verwertung finden ein solches?

bruar wurden H. Both plötzlich heim- res Vaters schwerer reisten auch so schnell en aber doch beinahe ät an um ihren Va- anzutreffen. Die r innigstes Mitleid. ieder hier und an H. D. wird dieses eder zurückkommen. e, aber zu verargen unter den Umständen.

it der letzten Behör- s. K. Balzer berufen r als Glied der Fa- Er hat seither auch Es freut uns sehr, aben diese Nachricht

. legte Prof. Klie- Versammlung von wton einen Bericht andlungen der kürz- Versammlungen des ncil.

gingen eine Anzahl zur Stadt um der zum Andenken an ies, beizuwohnen. Stump eingeladen dieser Gelegenheit in e. Wir drücken hier- amilie unser inniges

Am Sonntagabend, den 9ten März gaben die Damen des Christlichen Studentenvereins ein Programm zum besten. Dasselbe wurde in beiden Sprachen geliefert und bestand aus Musik, Aufsätzen und Gedichten. Nach einem solchen Programm hat man Gelegenheit gehabt eine viel klarere Einsicht zu bekommen in die vorbereitende Arbeit, die ein solcher Verein bietet.

Am 13ten März kam die Nachricht an, daß Prof. Klievers Vater gestorben sei. Da der Verstorbene schon alt und schon längere Zeit kränklich war, kam sein Abscheiden der Familie nicht unverhofft. Doch der Tod ist der Tod und bringt nie ungetrübte Freude, und darum schickt ein mitleidsvolles Herz eine Fürbitte für die Familie zu dem Herrn über Leben und Tod empor.

Student Stucky war einige Tage durch ein schwaches Herz an sein Zimmer gebunden. Seit einigen Tagen ist er wieder an der Arbeit.

Das Musikdepartement liefert in letzter Zeit jeden andern Dienstag-nachmittag um 4 Uhr 30 Minuten ein kurzes Programm. Es gibt diesen Schülern des Departements Gelegenheit vor andern ihre Arbeit zu liefern und wird deswegen manchem eine nötige und erwünschte Gelegenheit bieten.

Dieses Jahr waren vier Bewerber um die ausgestellten Preise für Aufsätze. Die vier Personen waren die Fräulein Anna Cyp, Anna Fiegier und Minna Böse, und Herr Otto Moyer. Alle lieferten gute Aufsätze. Die beiden erstgenannten erhielten die Preise.

Am 9ten März predigte Student J. J. Moyer zweimal in der West Zions Gemeinde zu Moundridge.

Prof. Niesen reiste am 13ten März nach Lawrence um einer Lehrerkonferenz beizuwohnen.

Durch Prof. Hirschlers Bemühungen ist ein s. g. Graphanola angeschafft worden. Dies wird nicht nur dem Musikdepartement zu gute kommen, sondern wird es diesem Departement ermöglichen uns allen Gelegenheit zu geben berühmte Künstler zu hören, ohne daß man gezwungen ist weite Reisen zu unternehmen.

Freunde der Schule haben dafür gesorgt, daß Alexander MacLarens Bibelerklärung in unsere Bibliothek gestellt wurden. Dieses Werk umfaßt 32 Bände und wird sicherlich bald viel Verwendung finden, denn wer die Schriften dieses berühmten Predigers einmal gelesen hat, der greift wieder zu denselben.

Am Freitagmorgen erhielt Fräulein Hunzicker ein Telegramm von ihrem Bruder, in welchem sie ersucht wurde, sofort nach San Diego, California zu kommen, da ihr Vater bedenklich krank sei. Sie traf dann auch sofort Vorkehrungen um sobald wie möglich zu den Ihrigen zu gelangen. Fräulein Hunzicker hatte schon abgesagt nach diesem Jahre hier noch weiter zu arbeiten, eben weil ihr Vater schon längere Zeit kränklich war, aber man hoffte immer noch, daß sie bleiben könnte bis zum Schlusse des Jahres. Hoffentlich verläuft die lange, sorgenvolle Reise unserer Mitarbeiterin glücklich, und sie findet ihren Vater noch unter den Lebenden.

Der neue Mensch.

F. J. Isaac.

(Schluß.)

Jesus als unsern persönlichen Heiland annehmen, nennen wir ja die Wiedergeburt. Durch unsere natürliche Geburt sind wir Nachkommen Adams, und weil er sündigte, sind wir alle dem Verderben anheim gefallen. Wenn es nun Tatsache ist, daß durch eines Mannes Sünde alle seine Nachkommen Sünder sind, dann sollte es auch Tatsache sein, daß durch eines Mannes Gerechtigkeit alle seine Nachkommen gerecht sind. Und das ist auch der Fall. Jrgend jemand, der durch die Wiedergeburt von Christus abstammt, der ist gerecht, und der ist Erbe alles dessen, was Christus hat.

Um nicht eine falsche Auffassung zu bekommen, ist hier zu beobachten, daß der neue Mensch, Christus, ein geistliches Wesen in u n s ist. Außerlich bleiben wir dieselben Menschen, denn es ist nicht Gottes Absicht, den alten Menschen, der so eng mit unserem Fleisch und Blut verbunden ist, zu verbessern. Dieser ist verdorben und muß sterben; aber solange wir hier auf Erden leben, müssen wir uns mit ihm herumschleppen.

Sind wir Christus, so sind wir eine neue Kreatur; so haben wir ein Leben angetreten, das ewig währt — ein Leben, welches in der engsten Gemeinschaft mit Gott besteht. Fortan brauchen wir uns nicht mehr vor Gott zu fürchten, denn er sieht uns nicht so, wie wir von Adam stammen mit all unserm Verbrechen; er sieht uns nur in Christus. Was Christus ist, das wird uns zugeschrieben. Denken

wir da an all die Dinge, die uns mangeln, und die wir in solcher Fülle in ihm fanden. Ja wahrlich, das alles ist unser. Wir sehnten uns nach einer innigen Gemeinschaft mit Gott; unsere innerste Seele wünschte, daß Gott auch zu einem jeden einen von uns sagen möchte: Du bist mein Geliebter, an dem ich Wohlgefallen habe -- und seht, hier wird uns das alles gegeben in Jesus Christus!

Er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung. — Zur Weisheit, denn in ihm löst sich das ganze Welträtsel. — Zur Gerechtigkeit, denn das ganze Gesetz, welches wir gebrochen haben, hat er erfüllt; und weil Gott uns in Christus sieht, sind wir gerecht. — Zur Heiligung; Gott ist heilig, und nur, wer heilig ist, kann mit ihm verkehren. In Christus können auch wir mit ihm verkehren. — Und endlich zur Erlösung. Da blicken wir in die Zukunft. Der alte Mensch wird abgelegt sein; und bei der Auferstehung werden auch wir einen neuen Leib bekommen, gerade so wie Jesus einen verklärten Leib hatte, nachdem er auferstanden war. Das ist die völlige Erlösung, wonoch sich auch die wiedergeborene Seele sehnt.

Die wirkliche Stellung eines Menschen, der Christus angenommen hat, wäre wahrlich beneidenswert, wenn sie nicht einem jeden offen stünde; denn Gottes Wohlgefallen ruht tatsächlich auf ihm, wenn er es nur fassen will. Und ist das nicht selbstverständlich, denn wenn Gott seinen ganzen Plan in Christus verwirklicht hat; wenn er den hingestellt hat als den einzigen, in dem Heil zu finden ist: könnte ihm dann irgend etwas besser

gefallen; mehr Ehre Recht geben Stellvertreter Alles annehmen

Wir haben des neuen Menschen. Wie neue Geist, umgestaltet, macht, davon wähnt, denn in dieser Welt

In diesem Glauben an auch noch nicht können, was sind wir doch Berufung für noch ein Werkommenheit Kleines große Herrlichkeit

Im Februar für Bethel

S u b

B. R. Both
C. Both Nach
ruh, Round

G h m

Wm. A.
Newton, Kan

L i

Geschwister
ton Park, C
Schmidt, G
Both Nachlaß

U n t e r

E. F. Grub
Herzlichen

die Dinge, die uns
e wir in solcher Fülle
Ja wahrlich, das
Wir sehnten uns
en Gemeinschaft mit
erste Seele wünschte,
u einem jeden einen
öchte: Du bist mein
em ich Wohlgefallen
t, hier wird uns das
Jesus Christus!

u Gott gemacht zur
erechtigkeit, zur Hei-
Erlösung. — Zur
in ihm löst sich das
l. — Zur Gerechtig-
anze Gesetz, welches
ben, hat er erfüllt;
ns in Christus sieht,
— Zur Heiligung;
und nur, wer heilig
hm verkehren. In
auch wir mit ihm
Und endlich zur Erlö-
u wir in die Zukunft.
wird abgelegt sein;
rsthung werden auch
Leib bekommen, ge-
us einen verkärten
dem er auferstanden
ie völlige Erlösung,
h die wiedergeborene

Stellung eines Men-
us angenommen hat,
beneidenswert, wenn
jeden offen stünde;
hlgefallen ruht tat-
wenn er es nur fas-
st das nicht selbstver-
enn Gott seinen gan-
stus verwirklicht hat;
gestellt hat als den
Heil zu finden ist:
irgend etwas besser

gefallen; könnte irgend etwas ihm
mehr Ehre machen, als wenn wir ihm
Recht geben und Christus als unsern
Stellvertreter, als unser Ein und
Alles annehmen?

Wir haben jetzt von der Tatsache
des neuen Lebens in Christus gespro-
chen. Wie dieses neue Leben, dieser
neue Geist, unser Leben hier schon
umgestaltet, es auch ein anderes
macht, davon haben wir nichts er-
wähnt, denn das war nicht die Absicht
in dieser Abhandlung.

In diesem Leben sind wir auf
Glauben angewiesen; und wenn wir
auch noch nicht „im Schauen“ das sein
können, was in Christus unser ist, so
sind wir doch im Hinblick auf unsere
Berufung freudig und harren gerne
noch ein Weilchen in dieser Unvoll-
kommenheit; denn es ist ja nur ein
Kleines gegenüber der unendlichen
Herrlichkeit, die uns bevorsteht.

Im Februar 1913 sind Gaben für Bethel College eingekommen

S u b i l ä u m F o n d s :

B. R. Both, Gotebo, Olla. von Vater
C. Both Nachlaß, \$10 00. Susanna An-
ruh, Moundridge, Kansas, \$25.00

G y m n a s i u m F o n d s

Wm. A. Schroeder, Bethel College,
Newton, Kansas, \$5.00.

L i e b e s G a b e n :

Geschwister H. Sudermann, Hunting-
ton Park, Calif., \$25.00; Frau F. H.
Schmidt, Gotebo, Olla., von Vater C.
Both Nachlaß, \$10 00.

U n t e r h a l t u n g F o n d s :

E. F. Grubb, Los Angeles, Calif., \$5 00
Herzlichen Dank den lieben Gebern,

Das Direktorium.

On March 14 Miss Hunzicker
received a telegram calling her to
the bedside of her father. She
left on the same day for San Die-
go, California, where her parents
live.

On Friday evening, March 7,
Professors Wedel and Doell went
to Wichita to hear the famous ex-
plorer Roald Amunsen tell how
he found the South Pole.

H. D. and W. C. Voth received
word that their father was serious-
ly ill. They immediately left for
home but came too late; he had
passed away shortly before their
coming. We express our sympa-
thy to the family in their sorrow.

Der Bethel College Schulverlag.

Folgende von Professor C. H. Wedel
verfaßte Bücher können direkt von Bethel
College bezogen werden:

1. **Bilder aus der Kirchenges-
chichte für mennonitische Gemein-
deschulen.** Preis in Schuleinband 45
Cents.

2. **Randzeichnungen zu den Ge-
schichten des Alten Testaments.**
— Preis: broschiert 20 Cents; in Schul-
einband 30 Cents

3. **Randzeichnungen zu den Ge-
schichten des Neuen Testaments.**
— Preis: broschiert 30 Cents.

4. **Abriß der Geschichte der
Mennoniten.** Erster Teil: Die
Geschichte ihrer Vorfahren bis zum Beginn
des Täuferturns von der apostolischen Zeit
an bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts.
— Preis in Schuleinband 65 Cents.

5. **Abriß der Geschichte der
Mennoniten.** Zweites Bänd-
chen: Die Geschichte des Täuferturns im
16. Jahrhundert. — Preis in Schulein-
band 75 Cents.

Bestellungen auf obengenannte Bücher
können adressiert werden an den Geschäfts-
führer [Business Manager] von
Bethel College, Newton, Kans.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XVIII

Newton, Kansas, March, 1913.

No. 3.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
J. H. Langenwalter . . . German Dept.

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager

G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

A number of our former students are engaged in mission work, both in foreign lands and in our own. They are all doing a noble work and deserve the prayerful support of all that are interested in missions. In recent meetings of the Young People's Society, letters written from the various fields of work were read

and undoubtedly did much to strengthen the interest that already existed. We call the attention of our readers to several of these letters published in this number.

For the coming year three new teachers have been called. This addition to the teaching force becomes necessary partly because of the extension of the work but chiefly because both Miss Hunzicker and Miss Byler can not be with us next year. Mr. Herman Wiebe of Beatrice, Nebr., Mr. J. F. Balzer of Mountain Lake, Minn., and Miss Elva Krehbiel of Newton, all former students, will be the new members of the faculty.

The Essay Contest.

The essay contest for the Academy students was held on February 25. Some time before the holding of the contest a number

of student intention the day se only for contestant follows: O Friends;" Ideal Teach Aim in Boese, "F judges on L. T. Smit Franzen, M Haury; on Langenwal Wedel, and summary that Anna and Anna

Contests encouraged there is a p cause the c their mettl to give the delivery. to this cont ing impres the partici time, not o in getting r production fective ma pecially is Very often wise good weakened b

Aim

Each nati age has had own aims

lege

ished 1896.

No. 3.

y did much to
interest that alrea-
call the attention
serval of these
in this number.

year three new
en called. This
aching force be-
partly because of
the work but
both Miss Hun-
Byler can not be
Mr. Herman
e, Nebr., Mr. J.
Mountain Lake,
s Elva Krehbiel
former students,
members of the

Contest.

est for the Aca-
as held on Feb-
time before the
contest a number

of students had expressed their intention to take part, but when the day set for the contest came, only four were ready. The contestants read their essays as follows: Otto Moyer, "Books as Friends;" Anna Regier, "The Ideal Teacher;" Anna Epp, "The Aim in Education;" Minnie Boese, "Poetry in Life." The judges on composition were Dr. L. T. Smith, Newton; Mr. J. H. Franzen, Moundridge; and G. A. Haury; on delivery, Mrs. J. H. Langenwaller, Professor P. J. Wedel, and G. A. Haury. The summary of the marking showed that Anna Epp received first rank and Anna Regier second.

Contests of this kind are to be encouraged, not only because there is a prize to be won, but because the contestants are put upon their mettle and will make efforts to give their best in thought and delivery. Anyone who listened to this contest could not help being impressed with the fact that the participants had spent much time, not only in writing, but also in getting ready to present their productions in a pleasing and effective manner. The latter especially is of great importance. Very often the effect of an otherwise good oration or essay is weakened by poor delivery.

Aim of Education.

Anna Epp.

Each nation of each successive age has had its own ideals and its own aims in education. Some

held that the aim of education was merely the development of the physical nature. Some held that it was the development of only the religious nature. Still others thought it to be the development of the intellectual and aesthetic nature of man. To-day we believe that not any one of these, but the three properly combined constitute the aim of education.

Education has been defined in a great many ways. Herbert Spencer says: "Education is a preparation for complete living." Compayre says: "Education is the sum of the reflective efforts by which we aid nature in the development of the physical, intellectual and moral faculties of man; in view of his perfection, his happiness and his social destination."

From these definitions we learn that education is the development of the individual, but a definition of education to be complete must include this fact: we do not live solely for ourselves; we live for others. Each life is subordinate to that of other lives. Social efficiency is just as important as the development of the individual self. This idea of complete living, of the highest development of the individual self for the greatest social efficiency was not the aim of education until modern times. In the history of education we find many and varied aims.

If we go back to the nations and civilizations of ages gone by, we find that Sparta had for her educational ideal physical cour-

age. Her aim was the training of a powerful body of soldiers. Her aim was achieved. Sparta had the most powerful body of soldiers and attained a degree of military courage that has not been excelled. Yet this failed to be a permanent end or a good end. It could not enlarge and enrich the whole nature of man. It ignored the moral and intellectual development of his nature.

Athens' aim was beauty. "Beauty of form and beauty of intellect — a beautiful soul in a beautiful body." In the endeavor to reach the highest point of physical perfection and aesthetic culture, the moral and spiritual life was neglected. Although Athens is noted for her beautiful temples and her beautiful sculpture, she failed to achieve the true development of the human soul. Her aim lost sight of the practical side of education.

Rome sought eloquence and power, but Rome also aimed at the practical side of education. The practical was emphasized to the neglect of the spiritual. And again the highest ideal of education was not reached.

The aim of monasticism was piety, religious training. Man now believed that this was the ideal aim of education. But, unfortunately, the practical, the physical, the intellectual was neglected until religious training alone, too, failed to the ideal aim.

The aim of the period known as the Renaissance was classical culture. This, too, failed, because culture was made so prominent

that the physical and spiritual was, to a great degree, neglected.

The modern aim of education is broad. It aims to make a complete man, not a one-sided man. It implies the development of the body, the intellectual faculties, the emotional, the moral, and the aesthetic nature.

"Physical education, or the development of the body, has for its object the attainment of bodily strength and skill."

"In intellectual education the end to be attained is intellectual growth and intellectual strength," so that the mind may readily discern truth.

In moral education the end sought is the good. It considers the relation which exists between the individual and other human beings, and aims to make all such relations the best and most harmonious possible relationships.

In aesthetic culture the end sought is the power to appreciate and at the same time create the beautiful.

There is then no one aim in education, but rather many in one. To-day we know that only through the education of the physical, intellectual moral, religious and aesthetic nature can we reach the ideal — the highest individual development for the greatest social efficiency.

The educative agencies to-day are not the schools alone. They are only a very small factor in our educational system. The church, the home, political institutions, society, nature, all these contribute to the highest development

of the individual
social efficiency
gives us
religious training
us social,
training.
social, int
training.
and societ
ing. Na
and conten
nature.

The great
in modern
and spiritu
tical and c
tendency o
mercialism
gard the p
education.
conscious
physical
than of
lize ideals
danger of
er, nobler
the endea
tical, we s
tion over
though th
when in
There is
tween the
spiritual e
mental im
higher and
dustrial or
ordinate e
striving t
and nobler
be effectiv
more effect
end be di
needs of th
utilitarian

and spiritual
free, neglected.
of education is
make a com-
one-sided man.
velopment of the
tual faculties,
moral, and the

education, or the
e body, has for
nment of bodily

education the
is intellectual
ctual strength,"
may readily dis-

ation the end
l. It considers
exists between
d other human
to make all such
and most har-
e relationships.
ulture the end
er to appreciate
time create the

no one aim in
rather many in
know that only
ation of the phy-
moral, religious
ure can we reach
ighest individual
the greatest social

agencies to-day
ls alone. They
small factor in our
m. The church,
tical institutions,
all these contri-
nest development

of the individual for the greatest
social efficiency. The church
gives us social, moral and reli-
gious training. The home gives
us social, aesthetic and industrial
training. The school gives us
social, intellectual and aesthetic
training. Political institutions
and society give us social train-
ing. Nature develops the moral
and contemplative side of man's
nature.

The great ends to be attained
in modern education are physical
and spiritual freedom — the prac-
tical and cultural aim. With the
tendency of the age toward com-
mercialism, we are prone to re-
gard the practical as the end in
education. Because man is more
conscious of the struggle to gain
physical sustenance and power,
than of the struggle to rea-
lize ideals of character, we are in
danger of losing sight of the high-
er, nobler end in education. "In
the endeavor to realize the prac-
tical, we set the industrial educa-
tion over against the cultural as
though they were antagonistic,
when in reality they are not.
There is essential harmony be-
tween the two. The cultural or
spiritual education is of funda-
mental importance. It is the
higher and nobler end. The in-
dustrial or practical is the sub-
ordinate end in education. In
striving to achieve the higher
and nobler aim, the practical will
be effectively secured. Much
more effectively than if the lower
end be directly sought. If the
needs of the soul be satisfied the
utilitarian ends of life will be

much more surely and truly rea-
lized, than if the latter end be
sought directly."

In conclusion, the true end of
education is: power to think,
power to adjust the mind to the
realities in the world, power to
reach true conclusions from care-
fully discriminated data; strongly
developed and refined sensibili-
ties and an ethical nature fully
aroused. These ends and these
alone can be said to be true ends
of education.

A Letter

to the Bethel Young People's
Society.

Los Angeles, Calif.,
Feb. 7th, 1913.

My dear Friends:—

It is indeed a great pleasure for
me to attend one of dear Bethel's
Christian Endeavor meetings.
Many times my thoughts return
to the time when I had the pri-
vilege of frequenting those halls
as a student. And when I think
of those days I involuntarily wish
that they might return. But not
only the memories of the past
seem sweet, the present also con-
tains so much of sweet that I am
not only contented but very hap-
py.

I am to tell you something
about the city mission this after-
noon. That subject is so great
that I could scarcely exhaust it in
one afternoon, so I beg you to let
me change the subject slightly
and simply give you a rough out-
line of the work with a few per-
sonal experiences.

Our Los Angeles mission is not conducted on a very large scale owing to a lack of workers. We can therefore not have as many public meetings as we should like. On Sundays, of course, we have Sunday-school and services in the morning. There are mostly children present at Sunday-school, the majority of which are Mexican. The services in the morning are rather poorly attended, but at the Sunday evening meetings we usually have a fairly good attendance. Besides these meetings we have sewing, embroidery and singing classes with the children during the week. In all of these they show great interest. If we consider that these classes began with two or three children we see remarkable progress.

But although this phase of the work is important it is not the most important. House to house work is probably more important than any work we girls can do. There are several reasons for this: 1. It is often the only way in which we can come in touch with people and speak to them. 2. Coming into their homes gives us a better insight into their conditions, and being acquainted with their needs, we are better able to answer them.

House to house work is very pleasant work and extremely interesting but it is by no means easy. It is this very thing that inspires us with courage to go on, for never yet was a great and worthy thing accomplished with ease and comfort. The work is pleasant because it is the King's

business. We know that we are working for Him and He has never yet forsaken His own. He has so many pleasant surprises in store for us, and often where we least expect them, that the work does not even grow monotonous.

Again, the work is difficult because it requires much love for the unlovely, much patience with the indifferent and much wisdom and tact at all times. Then too, it is not exactly pleasant to be sent away from somebody's door. Not that it discourages us. Our Master has turned from many a closed door with anguish in His heart, and He still does, and we know that the servant cannot be above his master, but just the fact that the message we come to bring is rejected, is painful.

One of the greatest hindrances in our work is Catholicism. There are very few Catholics who tolerate any but their own religion. They literally hate the Protestants. With such it is not pleasant to deal.

There is still another item which we must put down as a hindrance. There are very many Mexicans in our district and our being unable to speak their language has been a handicap to us many times. The only means of speaking to the older people is through the children, and they are often inefficient interpreters.

When I come into a house for the first time I usually tell them first who I am and then try to introduce a conversation.

At one of the first places I called when I began my work I

met an
she fou
was she
whether
she said
did not
howeve
speak to
and no
faith."
her than
but I di
saved.
said, "C
to hope
know.
great c
doubt a
all pret
we'll ha
I agree
showed
sians, w
perfect
gether f
seemed
some lit
root.

At an
discussi
he told
tion of
second
live fou
see Chr
who ask
mother
away q
her with

There
on my h
them is
has he
first bus
loves h

ow that we are
n and He has
His own. He
ant surprises in
often where we
that the work
y monotonous.

is difficult be-
uch love for the
tience with the
uch wisdom and
Then too, it is
ant to be sent
ody's door. Not
s us. Our Mas-
n many a closed
a in His heart,
and we know
cannot be above
st the fact that
ome to bring is
l.

atest hindrances
atholicism. There
olics who toler-
r own religion.
e the Protestants.
not pleasant to

l another item
put down as a
re are very many
district and our
speak their lan-
handicap to us
e only means of
older people is
dren, and they
nt interpreters.

into a house for
sually tell them
d then try to in-
sation.

ne first places I
began my work I

met an old Catholic lady. When she found out what my business was she acted very busy. I asked whether I might come in. "Yes", she said, "but I'm going out." I did not go in. I did not go away, however, and she said, "You can speak to me for twenty-four hours and not get me to change my faith." Of course I explained to her that I should not try to do so, but I did ask her whether she was saved. "Well — I think so," she said, "I hope so at least." "But to hope is not enough, we must know. This is a matter of too great consequence to have any doubt about it." "Well, we are all pretty wicked, and I guess we'll have to take our chances." I agreed we are wicked but I showed her the verse in 1 Colossians, where it says that we are perfect in Christ. We talked together for quite a while but she seemed indifferent, but perhaps some little word may have struck root.

At another place, after a lengthy discussion with the man, in which he told me that it was a foolish notion of mine to believe in Christ's second coming and that I could live four hundred years and never see Christ, I spoke to a little girl who asked eager questions. Her mother hearing it, called her away quickly lest I contaminate her with my dirty religion.

There are two women who are on my heart in particular. One of them is an Italian woman. She has her second husband. Her first husband is dead but she still loves him and therefore retains

his name. Her present husband does'nt care, she says. She is Catholic but scarcely ever goes to the Catholic church. She said when she had been in need, had had neither clothes for her children to wear nor anything to eat, they had consoled her by telling her that Jesus would help her, but had never done anything toward supplying her need. Then she had come to our mission and at once Mrs. Grubb had supplied her with the immediate necessities of life. Now she attends our mission as regularly as possible on Sunday nights. This poor woman can neither write nor read, not even in her own language. I have been trying to teach her to read but I find the task well-nigh impossible. The other day she said in a broken English, "I am just crazy to read but my parents would never let me go to school. I often would pray that Jesus 'should give me more in my head,' and now you come and it seems just as if you come in His place." At another time she threw her arms about me and exclaimed, "I love you, Oh, I love you so much!" Who could help but return the love of such a soul who has probably no else to love nor anyone to love her. I do pray that she man come to realize her need and that she may accept Christ as her personal Savior.

The other woman who weighs heavily on my heart is a German lady. She comes from a good Catholic home. Her parents were wealthy and had many servants. Now she lives in the poorest dis-

trict of the city as the wife of a drunkard whom she detests. She has had much trouble in her life. Until a few months ago she took care of her feeble-minded mother-in-law, a task so enormous that only those can realize who have seen it. Then her baby, a boy aged eleven died a short time ago. Added to that, her health failed her and for a while she was on the verge of despair. Her story is a sad one. One day she said to me amid tears and sobs, "I cannot stay with this man any longer. I want to leave him but I don't know how to get at it. Once I had planned out everything, I had even set the date when I should go, but then my health failed. I know I don't trust God enough but I simply cannot be good. I cannot make myself any better, I can't see any way out of my difficulty except to leave my husband. When I come to the mission I feel so happy I wish I could always stay there, but when I go home I feel as though I'm going into a cold climate." I tried to tell her of Him who said, "I am the way and the truth and the life," and that He had come for just such as she, but she saw only her own misery, none of the glory and joy that might be hers if she would.

We might go on indefinitely to tell you about different experi-

ences that show the need of a Savior — a personal Savior, — and one who is equal to any emergency but for lack of time. I should also have liked to describe a Mexican home to you — which would not be the description of a palace — but for that also we have not time to-day.

And now, my dear friends, if you believe in prayer, and if you believe that our Lord means it he says, "Whatsoever you shall ask in my name, that will I do," then I plead with you, pray for this work, pray that God may convict souls of sin, that they may realize their need, and that they may open their hearts' doors widely, that the King of Glory may enter in. Yours in Him

Anna Penner.

March 14. — Great rejoicing at Bethel this evening. The debate against the McPerson Academy was won by our representatives Helen Hagen and C. D. Voran. The debate was a splendid effort on part of both sides.

The debate with Lewis Academy at Emporia has been fixed for April 4, instead of Mar 25 as announced in our February number.

McManus Dept. Store

Special interest taken in our
College Students

Your interests are our interests
GERMAN SALESPEOPLE TO SERVE YOU

The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smart-set Models in "Classy Clothes."

Horace W. Reed.

HA

Walla

610 MAIN S
Make
also sell V
Saddles, N
and neatly

W

Peo

No. 502 M

W

Merlei de
a

Dr

Schul- un

Druckar

„Der Herold“

W

H

Moving Va

Storage

129-33 W. 6

Bet

HANLIN-SHELP MERCANTILE CO.

NEWTON'S GREAT CASH STORE

NEW STORE - NEW GOODS

Wallace & Farrington

610 MAIN ST., NEWTON, KANSAS
Make everything in Harness and
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
Saddles, Nets etc. Repairing promptly
and neatly done. All Competition met

W. E. GROVE

Proprietor of

People's Grocery

No. 502 Main St. Newton, Kansas

Herold Buchhandel

Newton, Kansas

Allelei deutsche und englische Bücher
an irgend eine Adresse

Orgeln und Pianos

Schul- und Office Möbel, Schreibmaschinen

Druckarbeit — deutsch oder englisch

„Der Herold“ \$1.00 das Jahr Proben frei

W E L S H

TRANSFER &
STORAGE CO.

House Moving

A SPECIALTY

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits
Hack and Baggage
Phone 47

Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.
H. H. Johnston, Cashier, C. W. Claassen, As. Cashier

DIRECTORS

C. B. Warkentin S. M. Swartz Dr. J. T. Axtell
J. H. McNair J. H. Linn S. A. Hanlin
Thos. Sheridan C. F. Claassen J. A. Randall
J. L. Buck John Olinger

Capital and Surplus \$95,000.00

NEWTON, KANSAS

Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business
and will try to please
everybody

Are always on the market for
wheat and pay the
Highest Prices

NEWTON, KANSAS

McGraw & Co.

COAL and BUILDING STONE

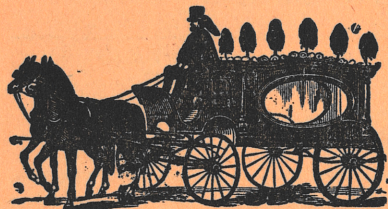
312 Main Street

Bethel College Summer School

June 9th to July 19th

I expect to be there. Do you?

DUFF & SON



HOUSE FURNISHERS

UNDERTAKING AND
EMBALMING

Hier wird deutsch gesprochen

KLIEWER BROS. & ADAIR

Good Things to wear

505 MAIN ST.
NEWTON, KANSAS

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton - 116 West Fifth

CONRAD'S

DRUGS & JEWELRY
Newton - Kansas

C. W. Chase

Always keeps a LARGE STOCK of
BOOTS AND SHOES
NEWTON, KANSAS

J. K. WALLACE

Furniture and Undertaking
LOW RENT — LOW PRICES

Wir sprechen deutsch

Sporting Goods

and

Pennants

ANDERSON'S BOOK STORE

LEHMAN H. & I. CO.

Safety Razors, Pocket Knives,
Safety Blade Sharpeners,
Razor Straps,
Guaranteed Goods

MIDLAND NATIONAL BANK

NEWTON, KANSAS.

Capital and Surplus \$75,000

W. J. Trousdale - President
H. E. Suderman - Vice President
Don. Kinney - Cashier
H. A. Ingold - Asst. Cashier

DIRECTORS:

W. J. Trousdale J. C. Nicholson
Don. Kinney H. E. Suderman
I. M. Grant G. W. Young
H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED

BETHEL COLLEGE is a GREAT BIG ASSET for NEWTON

Among others of the Big Things is the Large FURNITURE
and UNDERTAKING establishment at 519-521 MAIN owned by

HENRY J. SPRINKER

The New German Business Man
